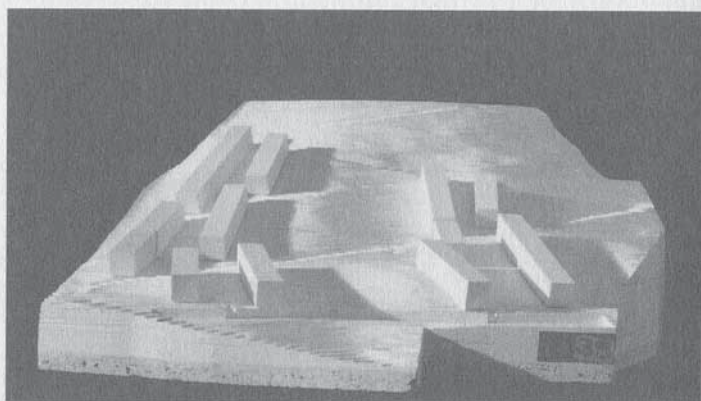


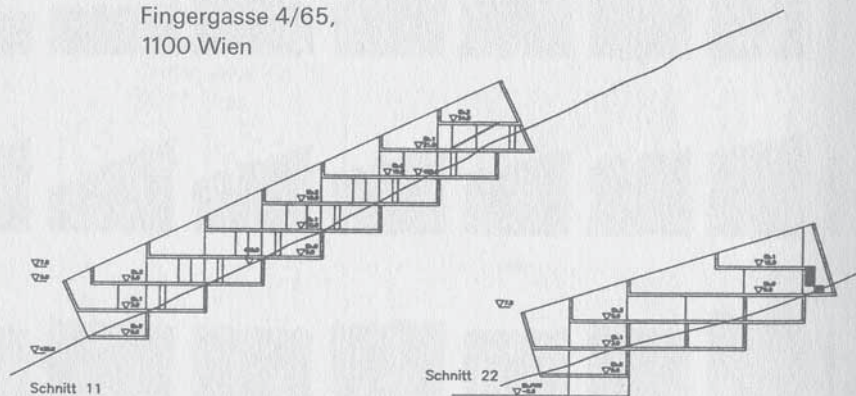
Aus dem Juryprotokoll: Projekt Nr. 35 (3. Preis)

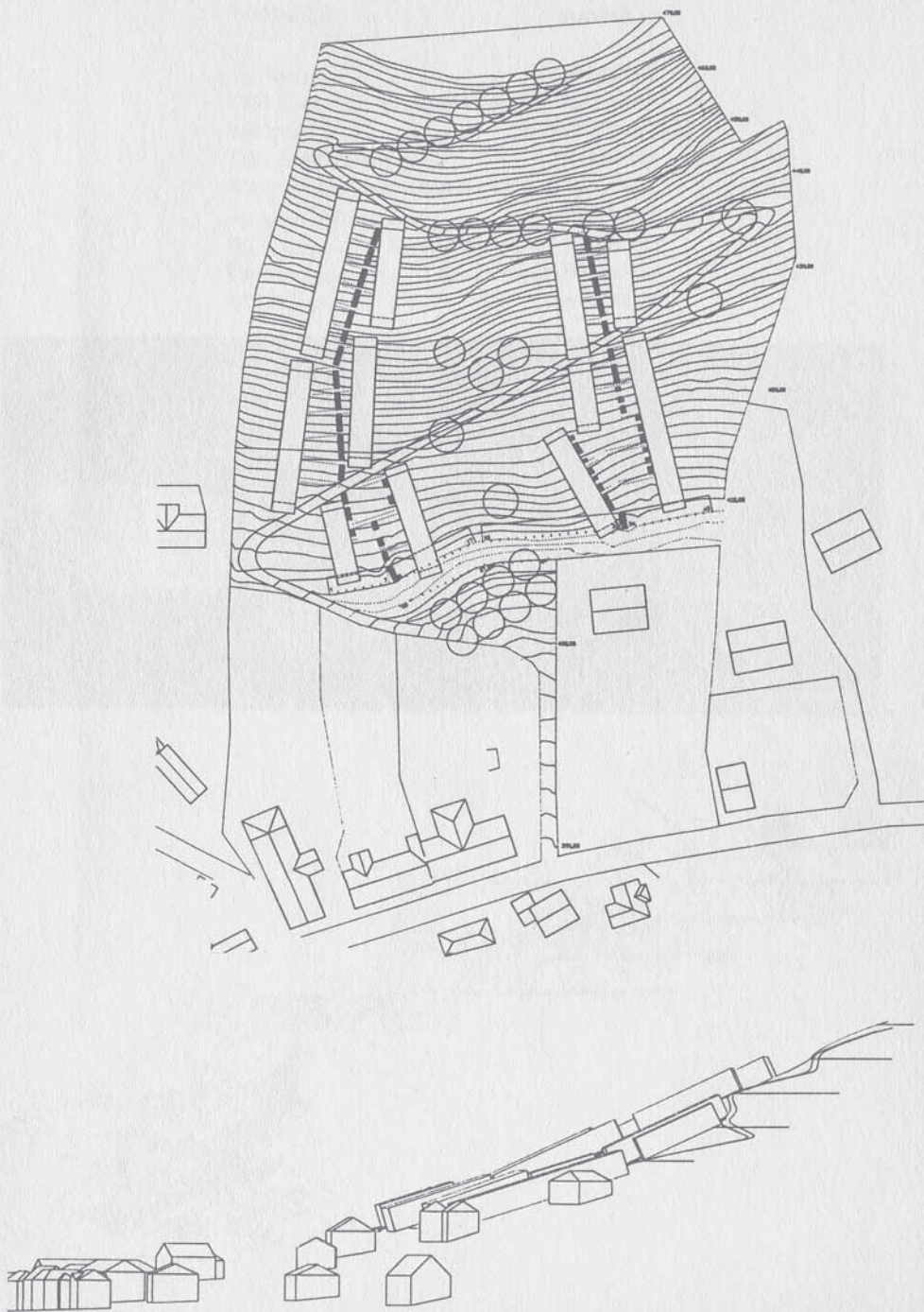
Die Frische des Entwurfes, die Ausstrahlung von Spontaneität, die Großzügigkeit, mit der die Baukörper in die Landschaft gestellt sind und sich die Freiheit nehmen, Baugrenzlinien in Frage zu stellen, hat die Jury beeindruckt ... Die unbekümmerte Ausformung von Baukörpern am steilen Hang als rechteckige Quader erhöht die Spannung zwischen Architektur und Landschaft.



3. Preis

Verfasser:
Dipl.-Ing. Manfred Berthold
Mitarbeit:
Georg Seebacher
Fingergasse 4/65,
1100 Wien





Großer Österreichischer Wohnbaupreis 1991

Der zum 7. Mal durchgeführten Vergabe des Großen Österreichischen Wohnbaupreises der Bausparkasse Wüstenrot, in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Architektur, waren kritische Reflexionen auf die abgehaltenen Verfahren vorangegangen.

Die Risikofaktoren eines sogenannten Realisierungswettbewerbes hatten sich, vor allem in Hinblick auf die anscheinend bloß auf Publicity reduzierten Absichten des Auslobers, als zu hoch erwiesen, um ein derartiges Verfahren ohne Veränderungen weiterzuführen. Um die Realisierungschancen des Wettbewerbes zu erhöhen, wurde ein Bauträger mit einem konkreten Vorhaben gesucht. So gelangte in Zusammenarbeit mit der »Neuen Heimat Graz« ein für eine Wohnbebauung zu beplanendes Grundstück im Westen von Graz zur Ausschreibung. Wie schon 1989 wurde ein bundesweit offener Wettbewerb, mit Ausweitung der Teilnahmberechtigung auf Hochschulabsolventen ohne Ziviltechnikerbefugnis, ausgeschrieben.

Die besonders begünstigte Lage des Grundstücks war ausschlaggebend für den Titel des Wettbewerbes: »Solarsiedlung am Plabutsch«. Abgegeben wurden 62, in der Mehrzahl von Nicht-Ziviltechnikern verfaßte Arbeiten.

Es waren Projekte mit einem durchschnittlich hohen Niveau, nur wenige haben apriori einstimmig nicht entsprochen. Im allgemeinen waren für den Wettbewerb Projekte charakteristisch, die in städtebaulicher und baukünstlerischer Hinsicht hochwertig, aber mit gravierenden technischen Mängeln und allzuoft jenseits aller Finanzierungsmöglichkeiten waren.

Die Jury hatte somit unter den immer restriktiver werdenden Parametern der Stadtplanung, die auch politisch nicht unabhängig ist, jene Projekte herauszufiltern, die eine »Ausgewogenheit« in der Vielfalt komplexer Komponenten unter den gestellten Anforderungen aufweisen konnten.

Das Preisgericht

Architekt Peter Märkli, Zürich
Architekt Konrad Frey, Graz
Architekt Florian Riegler, Graz
Architekt Paul Katzberger, Wien
Dipl.-Ing. Josef Rogl, Stadtplanungsamt Graz
Dir. Franz Toifl, Wüstenrot Graz
Ing. Günther Schatzl, Neue Heimat Graz

Aus der Wettbewerbsausschreibung

Der Bauplatz liegt am Rande des Landschaftsschutzgebietes an den Abhängen des Plabutsch. Nach den Zielvorstellungen des Stadtentwicklungskonzeptes 1990 über die zukünftige räumliche und funktionale Gliederung von Graz soll dieses Gebiet nur mehr im Hinblick auf die abrundende Ergänzung des Siedlungskörpers genutzt werden. Der Grüngürtel dient der Sicherung der für das Stadtklima erforderlichen Freilandflächen und der Verbesserung der Naherholungsfunktion.

Nur der untere Abschnitt der Liegenschaft ist nach den jüngsten Festlegungen bebaubar. Damit wird einerseits der bestehenden, villenartigen Bebauungsstruktur Rechnung getragen (Erhaltung einer klaren Kante des Siedlungskörpers), andererseits die Fernwirksamkeit einer Bauführung an dieser Stelle für das Stadtbild berücksichtigt. Das Wettbewerbsgebiet samt seinen stadtplanerischen Randbedingungen verdeutlicht also die Problematik der Verdichtung attraktiver Bereiche an der Peripherie einer Stadt. Im Gestalterischen wie im Ökologischen steht der Siedlungsbau in solchen Zonen vor einer außerordentlichen Herausforderung, wenn er beide Aspekte auf gleichermaßen hohem Niveau abdecken will. Dieses Verfahren soll exemplarische Lösungen zum Bau einer architektonisch, städtebaulich und energetisch optimierten Wohnanlage erbringen. Die Auslober hoffen, mit dieser Initiative einen Beitrag zur Etablierung eines neuen Standards im Siedlungsbau zu leisten. Technische Innovation und künstlerische Umsetzung sollen dem widersprüchlichen und häufig gestellten, aber nur selten schlüssig beantworteten Thema »Naturbezogenes Wohnen in der Stadt« Ausdruck verleihen.

UmBau 14

Michael Müller

Das Warenhaus als Museum

Gedanken zu Hans Holleins ›Haas Haus‹

Markus Peter

**Bemerkungen zu dem Farbkonzept von Adolf Krischanitz
und Oskar Putz in der Siedlung Pilotengasse in Wien-Aspern**

ARTEC

**Der Apparat der Formfindung exemplarisch dargestellt
an einem Teilaspekt des Bauens: dem Wohnungsbau**

Walter Zschokke

**Vom regionalspezifischen Typus zur Vielfalt
kleinstädtischer Wohnqualität an metropoler Peripherie**

Wohnsiedlung Simmeringer Haide von Franz E. Kneissl, Wien

Markus Gasser

Modell für Wien?

Siedlung Traviatagasse

Irene Nierhaus

Die Braut

Zur räumlichen Semantik der Geschlechter

Otto Kapfinger

transit 18

Österreichische Beispiele aus Wissenschaft, Kunst
und Architektur

Friedrich Achleitner

Nachruf Ernst A. Plischke

Irmgard Frank

Architektur und Denkmalschutz

Florian Riegler

Großer Österreichischer Wohnbaupreis 1991